

Beim Coiffeur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sanktionen

Palmsonntag — wo sind deine Palmen?
Dein Leuten nicht nach Frieden klingt,
Volk liegt mit Volk sich in den Haaren
In dieser Zeit, der wunderbaren,
Die uns nur neue Nöte bringt!
Wer führt den Karren aus dem Sumpf?
Der Völkerbund? Nein: Foch ist Trumpf!

Es kann sich niemand wohl entbrechen,
Zu sagen: schofel sei die Zeit!
Man macht sich's Dasein gründlich sauer,
Liegt Argwohn schöpfend auf der Lauer,
Zu jeder Schandtats stets bereit!
Ihr glaubt, des Kriegsgotts Schwert wär' stumpf?
Im Gegenteil — denn Foch ist Trumpf!

Freu' dich, o Menschheit — Foch ist Trumpf!

Man will den Hass schön konservieren,
Kniet dem Besiegten auf die Brust.
Das heisst man, unser Ohr zu schonen,
Die Anwendung von „Sanktionen“;
Auf deutsch: Geld oder Blut! Du musst
Bezahlen uns mit Stiel und Stumpf,
Sonst weh' dir, Michel — Foch ist Trumpf!

Die „S. S. S.“ könnt' auferstehen
Grad um die liebe Osterzeit.
Es braucht die Schweiz kein Extrawürstchen,
Zum Glück ist Bern von London weit.
Mag alles auch zum Teufel gehn,
Man will auf seinem Schein bestehn;
Schon rollt der Donner fern und dumpf —

Nebelspalter

K. B.-C.

Die Gründung eines kaufmännischen
Bog-Clubs in Zürich ist Tatsache ge-
worden. Es ist nicht zu bestreiten, daß
damit einem dringenden Bedürfnis ge-
nügt wurde, verspricht man sich doch in
dieser neuen „kaufmännischen Vereinig-
ung“ interessante Kämpfe. Die Preis-
abbau-Konkurrenz wird im Ring eine
handgreifliche Sortsehung und erst beim
Knockout ihre Erledigung finden. Ein
Sallen der Preise bis zu 50 Prozent
unter Vorkriegsstand ist demnach zu er-
warten. Die Eierhändler haben mit dem
Anschluß bis jetzt noch zurückgehalten...

Denis

Ultimatum-Legenden

Unter den Selbstgeigen des Nicolai Iwano-
witsch befand sich auch Iwan Nicolaiwitsch, der
beide Beine gebrochen hatte. Nicolai Iwano-
witsch gab dem Iwan Nicolaiwitsch ein Paar
Krücken und ließ ihn damit laufen. Iwan ver-
suchte es, aber es ging nicht. Da nahm Nicolai
die Peitsche und schrie: „Willst du nun gehen.“
Iwan jammerte: „Väterchen, es geht nicht.“ „Es
fehlt dir nur an gutem Willen.“ brüllte Nicolai,
„wenn du nicht augenblicklich ordentlich gehst, wie
ein anderer Mensch, so nehme ich dir die Krücken
wieder fort.“

Iwan versuchte, aber es ging nicht. Da nahm
ihm Nicolai die Krücken und ließ ihn liegen. Am
nächsten Morgen fand man Iwan tot. Als Nicolai
dies erfuhr, holte er die Krücken hervor, betrachtete
sie und sagte: „Was fange ich nun mit den
Krücken an?“ Plötzlich kam ihm eine Idee. Er
rief seinen Leibdiener Sergius und gab ihm den
Befehl, die Krücken nach der nächsten Stadt zu
tragen und sie einem der Zeitungschreiber zu
geben, die immer geschrieben hatten: Iwan Nico-
laiwitsch hätte auch mit gebrochenen Beinen gehen
können, wenn er nur den guten Willen gehabt
hätte. Traugott Unverstand.

Titelfrage

Die Frage, ob sich einer Dentist oder
Zahnarzt nennen darf, ist doch leicht zu
lösen, angesichts der Tatsache, daß sich
ein Oberschlauer im Zürcher Seebiet
„Haarpflanzler“ titulierte. Wie wär's
denn mit: „Zahnplanzler“?

Denis

Kunstkritik

In einer vereinsamten Plakatsäule
des Kreises 6 klebt das diesjährige Saison-
plakat des Kurvereins Davos. Ein weib-
licher, im Schnee knieender Akt, die
Arme gen Himmel reckend: ganz Natur-
sehnsucht. — Zwei zehnjährige Knirpse
stellen kritische Betrachtungen an: „Lueg,
Kuedi, sie briegget, will sie as Südli
früürt!“

Denis

Beim Coiffeur

„Auf welcher Seite wünschen Sie die
Scheitel?“ fragt ein Haarkünstler seinen
Kunden, nachdem er ihm den Kopf seit
einer Stunde mit seinem Kamme bear-
beitete, als wollte er ihm ein Loch in
den Schädel wühlen.

„Auf der Außenseite!“ war die kurze
Antwort.

Lion

Im Zeichen der Jungfrau

Von W. G.

Ein das sind mir faule Mädchen!
Spinnen mit dem Maule Säckchen!

Die einstens sich vergnügt mit Sand und Puppen,
Die plaudern jetzt vergnügt von Sand und Suppen.

Man steht im Banne ihrer Rosenketten
Und mag sich kaum vor ihrem Kosen retten!

Bewelse doch eifrig dem süßen Kind,
Wie zart seine Lippen zu küssen sind!

Darfst nicht an die Leine denken,
Willst du klug „die Leine“ lenken.

Sie besitzen holde Gaben!
(Wenn sie viel vom Golde haben.)

Ergib nicht ganz der Mode dich,
Sonst ägerst du zutode mich.

Sie wollen gern mit reichem Fuß sich schmücken;
Doch minder gern nach jedem Schmutz sich bücken.

Wo gemeine Triebe lauern,
Wird gar bald die Liebe trauern.
Wenn reiner Geist den Leib bewohnt,
Mit reiner Lieb' das Weib belohnt.

Im Redaktionsbüro

Lion: Was ischt los, das ischt doch en
guete Witz, oder öppe nöd?

Redakteur: Ja, ja, en ausgezeichnete,
wo-n i dä vor öppe zwanzg Jahre
zum erschte Mal gläse han, sind mr
d' Träne über d' Bagge abetröpflet!

Lion

Chefahigkeit

„Da berichten die Blätter, daß jetzt
ein Chefahigkeitszeugnis in Oesterreich
39.50 Kronen kostet, also ganze 50 Kr.“

„Billig, sehr billig! Meines hat mich
50 Franken monatliche Alimente ge-
kostet!“

Denis

Der Ehrenbürger von Birmingham!
Lloyd George erhielt die „englische“
Bürgerwehr!

Ihm wär' wohl lieber die „deutsche“
Bürgerwehr!!!

Sebo

Lieber Nebelspalter!

Ein junger Pfarrer war mit der rei-
zenden Tochter seines Amtsbruders, des
Herrn Dekan X., der durch seine sehr
hochentwickelten Schicklichkeitsbegriffe
bekannt war, verlobt. — Als er eines
Abends zum Besuch in der Familie
weilte und das Glück hatte, mit seiner
Braut allein zu sein, war der alte Herr
so unvorsichtig, ohne klopfen oder räu-
sperrn einzutreten. Zu seinem Mißbehagen
mußte er denn auch die Verlobten auf
einem einzigen Stuhl entdecken!

Unwillig sagte der Dekan: „Als ich
seinerzeit um meine Frau anhielt, saß sie
auf der einen Seite des Simmers und
ich auf der andern.“

Der junge Mann war durchaus nicht
verlegen.

„Das hätte ich in diesem Falle auch
nicht anders gemacht.“ warf er respekt-
los ein.

GK.